

oben durch Drahtgitter verschlossen. Zur Verwahrung besonders schwerer Verbrecher und zur Verbüßung von Strafarrrest gibt es besondere Gefängnisse. Die Anstalt hat ihr eigenes Bad-, Brau- und Waschhaus. Die Sträflinge arbeiten unter strenger Beobachtung der Schweigsamkeit in großen Sälen, nur die schwersten Verbrecher in ihren Gefängnissen. Einige versehen die Hausarbeiten in der Schneider- und Schuhmacherstube, in der Schirrkammer, im Hause, Hofe und Garten u. s. w., die übrigen werden mit solchen Manufacturarbeiten, wie sie in der Stadt getrieben werden, mit Spinnen, Weben, Verfertigung von Tuch- und Filzschuhen, von Stühlen, Cigarren, Serpentinbearbeitung u. dergl. beschäftigt. Früher betrieb die Anstalt diese Fabrication auf eigene Rechnung, seit 1833 aber arbeiten die Sträflinge für gewisse Fabrikanten contractmäßig gegen einen bestimmten Lohn, die, welche sich gut führen, neuerdings auch auswärts in Fabriken, bei der Landwirthschaft oder dem Straßenbau. Was sie über eine nach ihren Kräften und Fähigkeiten bestimmte Aufgabe liefern, wird ihnen, wenn sie sich gut aufführen, zum Theil zu einem Nebengenuße an Bier, Butter, Milch, Häringen, Obst oder Tabak überlassen, größtentheils aber gut geschrieben und bei der Entlassung aus der Anstalt als ein Nothpfennig mitgegeben. Auch macht es sich ein Verein von Menschenfreunden zur Aufgabe, den entlassenen Sträflingen die Rückkehr zu einem ehrlichen Leben zu erleichtern und sie dadurch vor Rückfälligkeit zu bewahren. Die Anstalt besitzt ihre eigene Kirche und ihren eigenen Geistlichen.

Ziemlich dieselben Einrichtungen finden auch in den übrigen Straf- und Arbeitsanstalten statt.

Zu den ersten Sträflingen der waldheimer Anstalt gehörte Prinz Lieschen oder Anna Sophie Apitsch, eine Zeugmachers-tochter aus Lunzenau, welche sich in männlicher Kleidung herumtrieb, durch Kniffe aller Art den Ruf einer vornehmen Person zu erlangen wußte, endlich sich gar für den Kurprinzen ausgab, sich Hoheit und Gnaden tituliren ließ, so daß fast für Gewißheit das Gerücht umlief, der Kurprinz August, damals gerade auf Reisen, durchwandte heimlich das Land, um selbst zu sehen, was ihm als Regenten einst nützlich sein könnte. Doch bald ward die Abenteuerin entlarvt und büßte ihren Betrug mit lebenslänglichem Zuchthaus.

Auf den Felsenwänden des Ischopauthals zwischen Wittweida und Waldheim stehen sich, höchst romantisch gelegen, das Schloß Ehrenberg und die Ritterburg Kriebstein gegenüber, beide neuerdings restaurirt. In der Rüstkammer des letzteren sind Rüstungen und Kanonen aus den ersten Zeiten der Erfindung des Schießpulvers zu sehen. Im Jahre 1445 belagerte angeblich Markgraf Friedrich der Streitbare den Ritter Staupitz von Reichenstein im Schlosse Kriebstein, welches dieser Dietrichen von Beer-